



Spannendes Hobby für Technikfans: Henning Kanisch, Ortsverbandsvorsitzender des DARC, am Zugang zum ehemaligen Silo, das als Vereinsheim dient. Fotos: Kruslevska

Amateurfunke in Kontakt mit ISS

Gütersloh (vik). Versteckt zwischen landwirtschaftlichen Feldern, Wiesen und Bäumen ist von Weitem ein weißer Turm mit hoher Antenne zu erkennen. Was es wohl damit auf sich hat? Ein Besuch beim Deutschen Amateurradioclub (DARC) Gütersloh lüftet das Geheimnis.

Henning Kanisch, Ortsverbandsvorsitzender des DARC, klärt auf. Der weiße Turm, bei den Mitgliedern des Clubs auch als Silo bekannt, stellt sich als das Gütersloher Vereinsheim der Amateurfunke heraus. Auch Menschen aus Bad Lippspringe und aus Lippstadt sind beim „größten Verein im Distrikt N“ tätig. Es ist der größte Verein von der holländischen Grenze bis nach Oelde, so Kanisch. Nicht ohne Grund besitzt dieses über 50 Jahre alte Gebäude seinen Na-

men. Laut Kanisch diene es ursprünglich als Silo für Holzspäne eines Furnierwerks. 20 Meter ist das Gebäude hoch, inklusive Antenne erreicht es eine Gesamthöhe von 29 Metern.

Zunächst wird die Besucherin in eine kleine Werkstatt geführt. Die Wände sind mit allen erdenklichen Kleinteilen vollgestellt. Regale mit Kisten, Kartons sowie zwei Tische mit Stühlen verleihen dem Raum einen gewissen Charme. Dorthin kommen die 140 Mitglieder unterschiedlichen Alters (von 18 bis 80), um sich fehlende Teile für ihre Projekte zu holen und ihre Ideen in die Realität umzusetzen. „Wenn man zu Hause keinen Platz zum Werkeln hat, kann man hierherkommen“, sagt Kanisch.

Die Faszination des Hobbys liege darin, etwas selbst zu bauen, anstatt es sich fertig zu bestellen.

Schon beim Eintreten ins Silo wird klar: Die Menschen kommen nicht nur her, um stundenlang herumzusitzen und Signale zu empfangen. Im Gegenteil: Jedes Mitglied kann herkommen, um zu werkeln, sich mit Menschen zu treffen und an Geräten zu basteln.

Dienstags kann man morsen lernen, mittwochs ist die Digitalfunkgruppe vor Ort und sonntags findet sich „die Silberhaarrunde“ im Clubheim zusammen, um dem alten Hobby gemeinsam nachzugehen.

„Ohne Lizenz darf man nicht einfach ein Gerät bauen und es betreiben, wenn man nicht nachgewiesen hat, dass man technisch einiges auf dem Kasten hat“, erläutert der Vorsitzende. Um diesem Ziel näherzukommen, kann ein „Funkkurs“ im Verein selbst belegt werden. Die Abschlussprü-

fung muss bei der Bundesnetzagentur abgelegt werden. „Danach bekommt jeder neue Amateurfunke ein eigenes Rufzeichen, so ähnlich wie bei neuen Autos“, ergänzt Kanisch. Manchmal fahren Mitglieder des Vereins zusammen zu Ausstellungen, Museen oder Clubheimen anderer Amateurfunke.

Unglaublich, aber wahr – über den Radioverein können Schülerinnen und Schüler mit Astronauten der ISS im All sprechen. Denn auch „Astronauten müssen eine Funkausbildung machen“, so Kanisch. Der DARC Gütersloh hat sich mit dem Evangelischen Gymnasium in Lippstadt bei der NASA beworben. Und die Schüler durften Kontakt zu den Astronauten aufnehmen, während die Rakete über den deutschen Luftraum sauste – also 10 bis 20 Minuten lang.



In der Werkstatt gibt es zahlreiche Teile, die den Vereinsmitgliedern zur Verfügung stehen.

Verbindungen in die ganze Welt

Gütersloh (vik). Bei der Zusammenarbeit zwischen den Funkamateuren und der NASA bleibt es jedoch nicht. Viele Funke des Gütersloher Vereinsheims bauen eigene Satelliten, die mit der NASA ins Weltall geschossen werden. Ihnen wird eine Chance von der Entwicklungsabteilung der NASA gegeben, ihre eigenen Modelle in Betrieb zu nehmen. So sollten neue Ideen eingebracht werden, erläutert Kanisch.

Nach dem Besuch in der Werkstatt geht es ein Stockwerk höher zum Herzstück des Vereins: dem Funkraum. Auch dort findet man ein Durcheinander aus bunten Kabeln, Knöpfen, Geräten wie Morsetasten und Headsets. Das Wichtigste sind die zahlreichen Computer mit selbstgebaute Funkgeräten. Manche zeigen die

kürzlich empfangenen Signale an, andere wiederum die aktuelle Sonnenfleckenaktivität und X-Ray-Daten. „Sie helfen uns dabei, optimale Zeiten und Standorte für Verbindungen zu bestimmen, denn die sind wetterabhängig und hängen mit den Schichten in der Atmosphäre, die Signale reflektieren können, zusammen“, so Kanisch. Bei guten Bedingungen ließen sich Verbindungen aus Europa, im besten Fall aus der ganzen Welt, empfangen.

Und sollte das Internet ausfallen, haben die Funke aufgrund ihrer eigenen Frequenzen weiterhin Zugang zum World Wide Web. Deshalb wurden sie bereits von der Feuerwehr um Hilfe gefragt. „Wir haben leider keine Person, die Zeit für eine so große Aufgabe hat, aber in Bayern besteht eine

Zusammenarbeit zwischen Amateurfunkern und Beamten schon.“

Bei Wettbewerben ist eine gute Verbindung notwendig, damit die Teilnehmer zu Funkern aus so vielen unterschiedlichen Ländern wie möglich Kontakt aufnehmen können. So sitzen sie tagelang vor dem Bildschirm, die Kopfhörer aufgesetzt, das typische Rauschen in den Ohren, während sie auf Signale von der anderen Seite lauschen.

Obwohl das Hobby für viele der Vergangenheit angehört, erlebt es zurzeit einen Aufstieg im Gütersloher Vereinsheim. Es ist generationsübergreifend. Die Jungen bringen neue Ideen mit und profitieren umgekehrt von der Erfahrung der Älteren – ein Gewinn also für beide Seiten.